

ernährung! Steigt heute die Lebenserwartung des Menschen bei uns auf bald 70 Jahre, so beträgt sie in den unterentwickelten Ländern etwa die Hälfte; oder: das jährliche Netto-Volkseinkommen im industrialisierten Westen bewegt sich zwischen 4000.— und 12 000.— sfr pro Kopf der Bevölkerung; in den meisten Entwicklungsländern aber lediglich zwischen sfr 20.— und sfr 500.—.

3. Entwicklung in der UNO: Die Vereinigten Nationen wurden im Jahre 1945 mit 51 Mitgliedstaaten gegründet, die insgesamt etwa 1,4 Milliarden Einwohner aufwiesen. Davon fielen 28 auf Entwicklungsländer mit einer Bevölkerung von zirka 630 Millionen. Heute sind in diesem Völkerparlament 117 Staaten vertreten, mit einer Gesamtbevölkerung von zirka 1,8 Milliarden; oder 60 Entwicklungsländer mit insgesamt 1,1 Milliarden Einwohnern! — Schon aus dieser Gegenüberstellung sehen wir, dass die Hegemonie der westlichen Welt beendet ist und die neuen, unterentwickelten oder auch sogenannten «neutralen» Staaten bereits eine Zwei-Drittel-Mehrheit darstellen. Ein neuer Beweis, dass **in der Weltpolitik wirtschaftlich und gesellschaftlich eine neue Ära angebrochen ist!**

4. Die kommunistische Gefahr: In den Entwicklungsländern ist meistens das freie Abendland gegenüber dem Kommunismus benachteiligt, da es mit der Hypothek des Kolonialismus

belastet ist. Durch geschickte Propaganda verstehen es die kommunistischen Machthaber, die Begriffe Kapitalisten und Kolonialisten so auszunützen, dass diese jungen oder neutralen oder unentschiedenen Staaten von vornherein an der Ehrlichkeit des Handanbietens seitens des Abendlandes Verdacht schöpfen. Die kommunistische Infiltration in den Entwicklungsländern ist bedeutend und zeitigt politisch, wirtschaftlich, technisch und vor allem ideologisch grosse Erfolge.

In allen Entwicklungsländern herrscht ein unfassbarer Mangel an einheimischen Intellektuellen. Erwähnenswert ist, dass beispielsweise der Kongo kurz vor seiner Unabhängigkeitserklärung ganze 30 Leute mit Hochschulbildung besass, bei einer Bevölkerung von damals 13 Millionen! Ein aktuelleres Beispiel zeigt, dass heute in den Entwicklungsländern je nach Region, ein Arzt auf 5000 bis 50 000 Einwohner entfällt, während vergleichsweise in der Schweiz, der Deutschen Bundesrepublik und in den USA ein Arzt auf mindestens 1000 Einwohner entfällt.

Hören wir die Meinung von Dr. Peter Sager, Leiter des Schweizerischen Ostinstituts in Bern: «Wegen dieses Mangels an Akademikern kann mit grosser Wahrscheinlichkeit damit gerechnet werden, dass ein heutiger Student der Entwicklungsländer morgen schon eine wichtige Rolle in seinem Mutterlande spielen wird. Deshalb ist